

BESONDERE EINBLICKE IN POLLING

Der Besuch in der „Alten Ziegelei“ in Polling ist etwas ganz Besonders. Das ehemalige Fabrikgelände lag lange im Dornröschen-Schlaf und hat einen maroden Charme. Jetzt steht es am Beginn eines neuen Lebens. Eigentümer Hans Kleissl will dort unter anderem ein Oldtimer-Zentrum einrichten und „Event-Flächen“ schaffen.

Alte Ziegelei erwacht aus dem Dornröschen-Schlaf

Hans Kleissl startete umfangreiche Sanierung des ehemaligen Fabrikgeländes – Für Besucher gibt es dort so manche Überraschung

VON STEPHANIE UEHLEIN

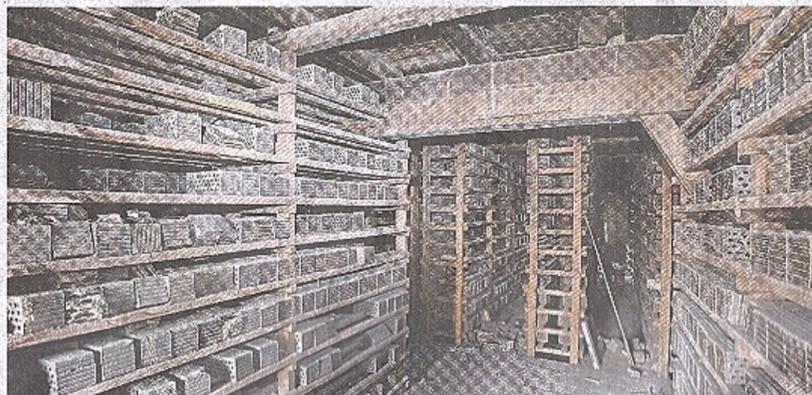
Polling – Es ist ein trüber Vormittag und stellenweise recht dunkel in den ehemaligen Ziegelei-Gebäuden. Wer die verfallenen Gemäuer nicht kennt, der muss genau aufpassen, wohin er seine Schritte setzt. Leicht könnte der unebene, alte Boden oder eine der baufälligen Treppen zur Stolperfalle werden. Doch der etwas mühsame Weg lohnt sich. Er ist wie eine Reise in die Vergangenheit – gerade weil die 1970 stillgelegte Ziegelei über vier Jahrzehnte im Dornröschen-Schlaf lag. Auf die Besucher wartet so manche Überraschung.

Vieles in dem denkmalgeschützten Ensemble sieht so aus, als hätten es die Arbeiter einst Hals über Kopf verlassen. Hier liegen noch Ziegel in den Regalen, dort stehen alte Transportwagen herum. Und fast unvermittelt landet der Besucher – in einem düsteren Bereich – vor dem großen, alten Rührwerk, in dem früher Lehm für Ziegel geknetet wurde.

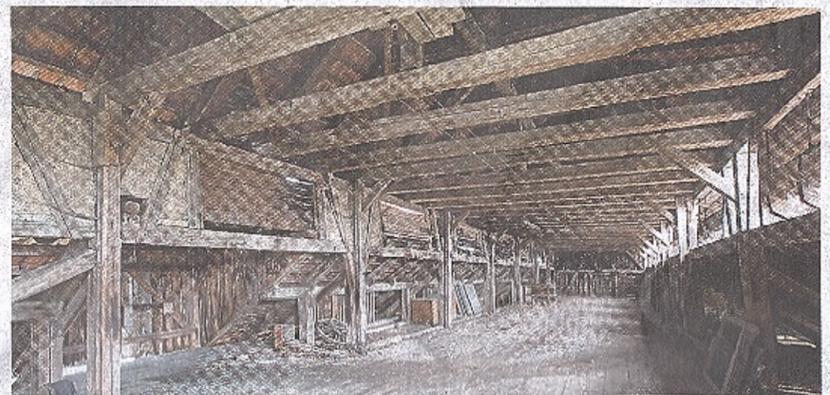
Hans Kleissl geht beim Rundgang sicheren Schrittes voran. Er hat sich ganz offensichtlich bereits vertraut gemacht mit der „Alten Ziegelei“, die 2014 in seinen Besitz überging. Und wenn Kleissl über seine Visionen spricht, dann entsteht vor den Augen des Besuchers schnell ein ganz neues Bild von dem Gelände, das einst zum Kloster Polling gehörte. Denn die frühere Ziegelei steht quasi am Beginn eines neuen Lebens. Kleissl will sie – natürlich mit Rücksicht auf den Denkmalschutz – in moderne Zeiten führen. Wenn der lässig in Kapuzenshirt und Jeans gekleidete 62-Jährige erklärt, was er mit Areal vorhat, tut er das ruhig und nicht besonders wortreich, aber auf seine Art sehr überzeugend.

Eine neue Heimat für Oldtimer

Kleissls Firma „HK Engineering“, die auf die Restaurierung von „Mercedes 300 SL“ spezialisiert ist, hat neben der „Alten Ziegelei“ ihren Sitz. Doch dort sei „alles zu eng“ geworden, sagt der Unternehmer, der auch Kunden in den USA und im Nahen Osten hat. Auf dem früheren Ziegelei-Areal möchte er unter anderem ein „Oldtimer-Zentrum“ schaffen. In diesem könnten Kunden ihre Fahrzeuge dauerhaft parken und von einer Werkstatt, die ebenfalls auf dem Gelände Platz finden soll, instand halten lassen. „Betreutes Unterstellen“ nennt sich der Service, für den es laut Kleissl „schon konkreten Bedarf“ gibt. „Viele haben die Passion, Oldtimer zu kaufen, und suchen eine Unterstellmöglichkeit“, so der Unternehmer. Im künftigen Oldtimer-Zentrum sollen übrigens nicht nur „Mercedes 300 SL“ betreut werden, sondern auch andere Fahrzeuge. Ausstellungs- und Event-Flächen sind für die „Alte Ziegelei“ genauso geplant wie ein Café. Etwa fünf Millionen Euro will Kleissl in die Neugestaltung des Areals investieren. Zehn Gebäude warten auf ihre Sanierung. Auch etwas historisch ganz



Auch wenn es hier aussieht, als wären die Ziegelei-Arbeiter erst verschwunden: Die vielen dunklen Ziegel warten schon seit über 40 Jahren vergeblich auf ihre Abholung.



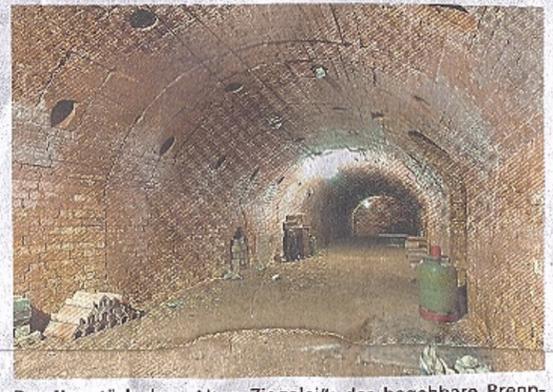
Wo einst Ziegel getrocknet wurden, sollen nach der Sanierung Veranstaltungen stattfinden, zum Beispiel Hochzeitsfeiern. Das Foto zeigt die „Alte Trockungshalle“.



Ein Café soll einmal in dem früheren Wohngebäude entstehen, das auch auf dem nebenstehenden Foto zu sehen ist.



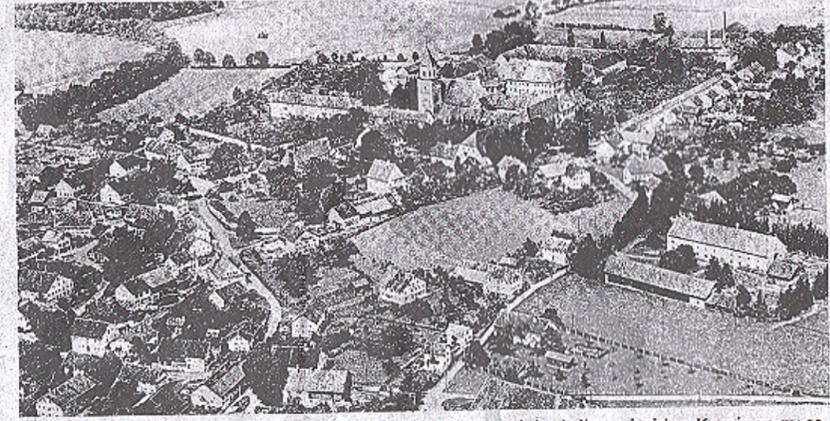
Hans Kleissl hat mit der Sanierung der ehemaligen Ziegelei ein Millionenprojekt angepackt.



Das Herzstück der „Alten Ziegelei“: der begehbare Brennofen, eine historische Rarität. FOTOS (5/6) GRONAU



Ein Bild aus längst vergangenen Tagen: Es zeigt Mitarbeiter der Ziegelei um das Jahr 1900. Der Betrieb lief dort noch bis 1970.



1936 entstand diese Aufnahme, auf der (r. oben) die Ziegelei mit ihren beiden Kaminen zu sehen ist. Heute steht noch ein Kamin. HISTOR. BILDER: AUS DEM BESITZ VON POLLINGS ALTBÜRGERMEISTER DOMINIKUS WESS.

Besonderes gehört zu dem alten Betriebsgelände: ein Ringofen, wie es ihn nur noch sehr selten gibt. Der Eingang zu diesem Ofen führt durch meterdicke Mauern. Das Herz der ehemaligen Ziegelei überrascht dann alle, die etwas Dunkles, Verrußtes erwartet haben: Der ringförmige, begehbare Ofen strahlt in warmem Orange – in der Farbe der Ziegel, aus denen er gemauert ist. Die Funktionsweise sorgte dafür, dass er während des Brennvorgangs nicht schwarz wurde.

Die Ziegelei gab es schon im Mittelalter

Errichtet wurde der Ofen im 19. Jahrhundert. Die Technik der Ringöfen galt damals als revolutionär, da sie eine Steigerung der Produktion und eine gleichbleibende Ziegelqualität ermöglichte. Die Geschichte der „Alten Ziegelei“ – die übrigens nicht die einzige Ziegelei in Polling und Umgebung war – reicht viel weiter zurück als bis ins

19. Jahrhundert. Schon im Mittelalter wurden auf dem Gelände Ziegel gebrannt, wie im „Pollinger Heimat-Lexikon“ nachzulesen ist. Max Biller, Autor des Nachschlagewerks, beschreibt die Geschichte des lange zum Kloster gehörenden Betriebs als eine wechselvolle. Diverse Besitzer kamen und gingen, bis die Ziegelei 1970 stillgelegt wurde und im Dornröschen-Schlaf versank. Hans Kleissl hat bereits damit begonnen, das frühere Fabrikgelände aus seinem Schlaf zu wecken. So ließ er auf einem ehemaligen Wohngebäude, das von der Weilheimer Straße aus zu sehen ist, schon das Dach erneuern. Das Haus soll zu einem Treffpunkt werden: Dort will Kleissl das Café einrichten. Wer heute in dem Haus steht, braucht allerdings etwas Fantasie, um sich dessen künftige Nutzung vorzustellen. Die Räume sind verfallen. Eine umfassende Sanierung ist nötig. Gleiches gilt für die „Alte Trockungshalle“, die Kleissl

zu einem Veranstaltungssaal und „Showroom“ unfunktionieren möchte. Noch weht der kalte Wind durch die baufällige Halle, in der künftig zum Beispiel Hochzeiten gefeiert werden könnten.

Wie die Kulisse für einen Krimi

Zwei Stockwerke über dem alten Ringofen reiht sich Regal an Regal. Auf den Regalbrettern ruhen massenweise dunkle Ziegel, auf denen sich der Staub niedergelassen hat, es handelt sich um ungebrannte, luftgetrocknete Ziegel. Der Bereich des maroden Gebäudes wirkt wie die Kulisse für einen Kriminalfilm. Doch Kleissl hat für das Haus keine Filmkarriere geplant: Er möchte dort circa acht „exklusive Wohnungen“ einrichten – mit Berg- und Klosterblick. Auch eine Dachterrasse soll entstehen. 2016 sollen die ersten der Wohnungen fertig sein. Der Unternehmer ist erfahren in Sachen „Sanierung“: In

den Jahren 1978 bis 2012 richtete er die ehemalige Ökonomie, also den landwirtschaftlichen Bereich, des Klosters her, wo seine Firma untergebracht ist. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Kein Wunder also, dass Pollings Bürgermeisterin Felicitas Betz sehr angetan ist von Kleissl Plänen für die „Alte Ziegelei“, in deren Umfeld auch ein neues Wohngebiet entstehen soll. Derzeit ist Kleissl noch mit einem Bauprojekt in einer ganz anderen Gegend beschäftigt: mit der Restaurierung des brandenburgischen Schlosses Arendsee, dessen Eigentümer er seit 2007 ist. „Das ist mein Steckenpferd“, sagt Kleissl über das Vorhaben, das er – genauso wie die Sanierung der früheren Klosterökonomie – mit vielen Bildern im Internet vorstellt. Vier Jahre, so schätzt der 62-Jährige, wird die Neugestaltung der ehemaligen Ziegelei dauern. Drei Bauabschnitte sind geplant. Mit dem ersten – der Sanierung

von drei Hallen – soll bald begonnen werden. „Die Gemeinde hat die Baupläne bereits befürwortet“, so der Unternehmer. „Geplant ist, im Februar oder März mit dem Bau zu beginnen.“ Das Erdgeschoss der „Alten Trockungshalle“ soll dann bereits im Sommer als Showroom für Autos genutzt werden. Auf den Umzug zurück in die „Alte Ziegelei“ wartet etwas, das Kleissl vor rund 30 Jahren von dort geholt und sichergestellt hat: die kleine Bahn, die früher den von der Ziegelei benötigten Lehm transportierte. Die Lehmvorkommen in der Gegend waren ausschlaggebend dafür, dass es in Polling und Oderding zeitweise gleich drei Ziegeleien gab. Alle drei Ziegeleien wurden stillgelegt. Bereits um 1935 wurde die Ziegelei „Christner“ am Ammerberg aufgegeben. Die Ziegelei in Oderding stellte „wegen allmählichen Mangels an

geeignetem Lehm“ (so das Heimat-Lexikon) im Jahr 1964 den Betrieb ein und wurde 1971 abgerissen. Wo sie sich befand – an der Straße zwischen Weilheim und Peilenberg –, werden heute Gartenmöbel verkauft. Dass auch die ehemalige Klosterziegelei ab 1970 nicht mehr weiterbetrieben wurde, liegt laut Heimat-Lexikon daran, dass sie unrentabel geworden und ihre Ausstattung nicht mehr zeitgemäß war. Abgerissen wurde die Anlage nicht – und gerade dieser Umstand macht jetzt Kleissls ganz besonderes Projekt möglich. In Zukunft finden die Besucher nach den Worten des 62-Jährigen auf dem ehemaligen Ziegelei-Gelände „eine Erlebniswelt“ vor. Zu der gehören dann sanierte und modernisierte historische Gebäude genauso wie auf Hochglanz gebrachte, alte Fahrzeuge. Schon diesen Sommer soll ein Event teilweise auf dem Gelände stattfinden: die für 27. Juni geplante „Espresso-Rallye“ für Oldtimer.